verhindert worden.“ Ich meine, können Sie sich vorstellen, wie groß ich wurde, in dem Augenblick? Ich war jemand. Sigurt Binski, der frühere Vorsitzende der VOS im gesamten Bundesgebiet, hatte den gleichen Tenor und die gleiche Rede hinterher noch. Wir waren also nicht allein. Das waren Einzelmenschen und wenn ich an die vielen anderen denke, ich denke an Fritz Astor, Präsident der Bank der Arbeit, ich denke an Joseph Abraham, diesen Menschen, der es gewagt hat, sich in der SPD noch bis 1933 einen Hofgeismaraner zu nennen, eine ganz üble Gruppe innerhalb der Jungsozialisten war das ja. Die hatten ziemlich bedenkliche Ansichten über die Welt, aber er blieb das weiter. Er blieb das auch in der Haft nachher. Ich denke an Fritz Drescher, den stellvertretenden Landrat von Merseburg, der 45 befreit, 48 wieder unbefreit wurde. Ich denke an Jule Bremenbeck. Diesen wunderbaren Menschen, der Verse geschrieben hat. Ohne Papier einfach so und uns damit am Leben erhalten hat. Er hat uns weiter gezeigt, wie schön Sprache auch sein kann. Ich denke an Fritz Katten, den Vizepolizeipräsidenten von Berlin, aus Auschwitz kommend in Bautzen gelandet, auf den Umweg über Sachsenhausen. Ich denke an den Freund David Grossmann, der nur einen Brief an die Unra geschrieben hat und dafür 15 Jahre als amerikanischer Spion bekommen hat. Ich denke an viele, viele andere, ich denke an Julius Scherf, der 1946 nach der Zwangsvereinigung hier eingeliefert wurde und hier elendig gestorben ist. Ich denke an so viele andere, ich denke an gute Menschen. Aber dann denke ich auch an die, derer sich auch das neue Regime bedient hat, und die dürfen wir auch nicht aus den Augen verlieren. Es war einmal dieser Auschwitzmensch Kaduk, das war der eiserne Gustav, Gustav Wegener, der Gestapochef, das war Withold von Rutke, der Chef der lettischen SS und später dann in Bautzen ein grausamer Diener seiner neuen Herren. Das war Hermann Kessler als SS-Oberführer, der dann Chef der Lagerpolizei war, und es war Frau Mutschmann, die war Chefin der Geheimplagerpolizei. Das heißt also, man hatte uns dort wieder in gute Hände, in trainierte Hände übergeben. Auch daran müssen wir denken. Und wenn, zum Schluß möchte ich noch sagen, diese beiden Opfergruppen, die sich ja kennen, vorhin saßen hier ein paar, mit denen ich immer zusammenarbeite, im Stiftungsbeirat in Sachsenhausen, vorhin haben wir noch festgestellt, der Ignatz Bubis und ich, wir verzeihen uns nie, wir hatten nämlich noch nie einen Grund uns böse zu sein, außer dem, wenn es um Geld ging, wenn der Haushalt beraten wurde. Ich warte dann, wir konnten uns dann schon einmal böse angucken, weil die eine oder andere Äußerung nicht so ganz gefiel. Aber ansonsten arbeiten wir zusammen. Wir wissen genau, daß wir diese Gedenkstätte mit ihrem gewaltigen Auftrag, nämlich eine Mahnung zu sein, davor, daß Menschen jemals wieder Menschen solche Greuel antun. Wir können das nur erhalten und das können wir nur der Umwelt vermitteln, wenn wir auch bei aller Distanz, bei allem Unverständnis, manchmal für die eine oder andere Seite, zusammenarbeiten. Ich will zum Schluß etwas ganz Schönes sagen.

[Zwischenruf: Was Schlimmes oder Schönes?]

Ulf Müller: Was ganz Schönes, von mir kommt jetzt nur noch was Schönes, ich bin glücklich und zufrieden, die Welt hat sich selbst befreit, wir brauchten

nicht einmal einen Krieg, um die Verhältnisse in Deutschland zu ändern. Man stelle sich das einmal vor. In der Zeit als ich da für gesamtdeutsche Nichtantworten gearbeitet habe, wo auch Gerhard Finn war, jedesmal wenn ich nach 85 in die Zone fuhr, fragte er anschließend immer, wieso haben sie Dich wieder rausgelassen? Das war unsere Freundschaft, ja so weit geht das bei uns. Zum Schluß will ich was sagen, was ich neulich bei einer Gedenkfeier auf einem Massengrabfriedhof auch gesagt habe, es gibt manchmal Sprüche der anderen Seite, die soll man sich zu eigen machen. Und da gibt es etwas ganz Wundervolles: „Wir gehen zurück in eine andere Welt als Freiheitspartisanen, nicht als Veteranen, wir stehen weiter fest zu unseren Fahnen, der Kampf geht weiter, bis die letzte Festung fällt.“ Dankeschön.

[Beifall]

Vorsitzender Siegfried Vergin: Vielen Dank Herr Müller, jetzt kommt die Runde der Enquete-Kommission, Prof. Weber bitte.

Sv. Prof. Dr. Hermann Weber: Herr Nöckel, ich habe mit großer Aufmerksamkeit ihr Referat verfolgt. Sie haben mir ja freundlicherweise vorher Einblick gegeben, und ich möchte eine Passage doch verlesen, die Sie wahrscheinlich aus Zeitgründen nicht gebracht haben, oder aber auch weil die Herrschaften, die eigentlich angesprochen werden sollten, nicht mehr da sind. In Ihrer Darstellung steht nämlich folgende Passage, Sie gestatten, daß ich die vorlese:

„Die Mitglieder der Opferverbände aus der Nazizeit übersehen, wenn sie diese Angriffe machen, daß in unserem Häftlingsbeirat und erst recht in den Bundesvorständen keine ehemaligen Nazifunktionäre mitwirken. Sie haben übersehen, oder wollen übersehen, daß unsere Organisation ja nicht nur Opfer der Speziallager, sondern alle die erfaßt, die unter dem Stalinismus gelitten haben. Dazu gehören Bürgerrechtler, Flüchtlinge von Ost nach West, die wegen Boykottetze usw. Verurteilten und auch Menschen, die einen besseren, ehrlicheren Sozialismus forderten und den Widerständlern der Nazizeit sehr nahe standen.“

Dies sollte doch hier noch einmal verlesen werden, um zu zeigen, daß von dieser Seite das Angebot steht, zusammenzuarbeiten. Und daß es eben nicht stimmt, wie das dort behauptet wird, daß das Nazis sind, mit denen man sich nicht an einen Tisch setzen kann. Das zweite ist das, was Ulf Müller sagte, das ist natürlich auch zu überlegen. Die Erlebnisse in Bautzen waren doppelter Natur, weil dort eben in Funktionen als Funktionshäftlinge jene zu finden waren, die überhaupt verantwortlich waren, für das, was vorher geschehen ist.

Vorsitzender Siegfried Vergin: Herr Professor Maser.

Sv. Prof. Dr. Peter Maser Ich habe eine Frage, die mir schon kam, als Herr Durand sich äußerte, und die mich in einer ganz anderen Weise auch heute nachmittag dann noch einmal bewegt hat. Sie lautet kurz formuliert: Wie sieht es eigentlich mit der Repräsentanz der verschiedenen Häftlingsverbände aus?